



**Abonnementpreis**  
 vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Ausstreuern  
 1,40 Mk., in den Ausstreuerecken 1,20 Mk.,  
 beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,90 Mk.  
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.  
 Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 6.

**Insertions-Gebühr**  
 für die gewöhnliche Kopierschreiberei oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat-  
 in Werstung und Umgebend 10 Pf.  
 für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung  
 nach Vereinbarung. Komplexirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf.,  
 Beilagen nach Uebereinstimmung.  
 Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

**Tageblatt für Stadt und Land.**

**(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)**

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“  
 erscheint täglich  
 Nachmittags 4 Uhr mit  
 Ausnahme der  
 Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme  
 für die Tagesnummer  
 bis 9 Uhr Vormittags, größere  
 Anzeigen werden möglichst  
 tags zuvor eintreten.

Von einer Anzahl Hebammen sind **Atteste über Schwangerschaft oder eben überstandene Geburt** ausgestellt worden zu dem Zwecke, um auf Grund derselben eine **Verfreierung** der betreffenden Ehefrau von einer **militärischen Lebung** zu erwirken.  
 Da die Hebammen nicht zu den approbirten Medicinalpersonen zu zählen sind, so **haben sie auch nicht das Recht zur Ausstellung derartiger Atteste.**  
 In unterlage deshalb den Hebammen des Kreises dieses Verfalren und ersuche die Ortsbehörden des Kreises, sich der Veranlassung derartiger Atteste zu enthalten.  
 Merseburg, den 20. August 1891. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg geschl. Band 14, Blatt 718 früher auf den Namen des **Bügelwebers Emil Saufe** zu Merseburg, jetzt auf den Namen des **Schieferdeckers Obermeisters Valentin Liebert** zu Leipzig eingetragen und in den **Gemarkungen Remmert-Kenenien-Werder** und **Benenien** gelegene Grundstücke, (Wohnhaus mit Treppenhause und Hofraum, Trockenstuppen, Brennofen, Maschinenhaus, Getreide Scheune und Stallgebäude, beim Brackwiesen rechts von der Allee)  
**am 10. October 1891, Vormittags 9 Uhr**  
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle Nr. 1, Zimmer Nr. 37, veräußert werden.

Die Grundstücke sind mit 112,94 Tplr. Reinertrag und einer Fläche von 5,7670 Sector zur Grundsteuer, mit 1560 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abteilung V, Zimmer Nr. 48 eingesehen werden.  
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 12. October 1891, Vormittags 11 Uhr**  
 an Gerichtsstelle verkündet werden.  
 Merseburg, den 7. August 1891.

## Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Die **Festhalle** im hiesigen Schlossgarten, in welcher das Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten am 24. d. Mts. von der Provinz Sachsen angebotene Festmahl stattfand, wird mit Genehmigung des Herrn Landesdirectors am nächsten **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** **Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—9 Uhr** gegen ein **Eintrittsgeld von 30 Pf. zur Besichtigung geöffnet sein.**  
 Merseburg, den 23. August 1891. **Der Magistrat.**

## Was würde die Aufhebung der Getreidezölle nützen?

Merseburg, den 25. August 1891.  
 „Fort mit den Getreidezöllen.“ so rufen unsere Gegner jetzt mit verdoppelter Kraft, und diejenigen, welche wenig Urtheil haben, glauben ihnen, wenn sie vorgebe, daß dies das Heilmittel für die gegenwärtige Lage ist. Deshalb wollen wir einmal diesem Gedanken näher treten und uns klar machen, welche Wirkung dies haben würde.  
 Angenommen, die Getreidezölle würden heute aufgehoben, und angenommen, daß wirklich der Preis um den ganzen Zoll herunterginge, so würde also der Roggenpreis von heute (250 Mark) sich auf 200 Mark stellen. Ist das aber von den Freigehändlern gewünscht? Als er Ende Mai auf 200 Mark stand, schlugen sie die Hände über den Kopf zusammen, weil dieser Preis zu hoch sei und die Bevölkerung das Brod nicht mehr zahlen könnte. Also mit dem Roggenpreis von 200 Mark könnten sie nicht zufrieden sein, wenn sie nicht nachträglich zugeben wollten, daß sie Ende Mai mit ihrem Abestlag im Unrecht waren.  
 Wer nun würde von einer derartigen Preis-minderung Vortheil haben. Etwas die Consumen-ten? Die Preis-minderung würde für das Hund Doppelcentner 50 Pfennig, für das Pfund Roggen also — immer vorausgesetzt, daß sich der Preis um den Betrag des Zolls wirklich verbilligen würde — 1/4 Pfennig betragen! Glaubt man denn, daß eine derartige Preis-minderung des Roggenpreises auch im Brode selbst ihren Ausdruck finden würde, daß das Brod nun aus das Pfund um 1/4 Pfennig billiger oder um einige Gramm schwerer werden würde? Gewißlich! Die an der Vereinerung des Brodes beteiligten Gewerbe werden von der Aufhebung des Zolles ebenjo Vortheil zu ziehen haben, wie es selbstverständlich ist, das eine Aufhebung des Zolles den Weltmarktpreis entsprechend erhöhen und dadurch den beab-sichtigten Effect abwischen und zu Nichts machen würde. Auf das obige Gerücht hin, das Deutschland die Zölle aufheben würde, gingen die Preise in America um 20 bis 30 Mark in die Höhe: dort würde man also von den deutschen Maß-

regel möglichst großen Vortheil zu ziehen suchen, und somit America das nicht thut, würde es sicherlich unsere Börse thun. Glaubt man denn, daß diese den Roggen soeben sofort mit 200 Mark hergeben würde? Nicht! Nicht! Das wäre ja zu billig gegen jetzt; man würde 10 oder 20 Mark davon profitieren wollen, um 20 oder 30 Mark würde America das Getreide theurer hergeben, und so wären wir bei dem Alten, nur daß wir dann keine Zölle mehr haben!

Hierauf allein scheint es der Gegenpartei anzukommen. Aber was wäre die Folge? Unsere Landwirtschaft kann die Zölle nicht ganz missen. Sind sie aber einmal aufgehoben, dann werden sie wohl schwerlich wieder zu erlangen sein. Wenn dann später der Preis immer mehr sinkt, ist die Landwirtschaft wieder schuldlos und das fremde Getreide wird unseren Markt überfluten.

Das würde aber nicht nur unserer Landwirtschaft tiefe Wunden schlagen, sondern auch unserer Industrie. Letztere hat ein großes Interesse an einer kaufkräftigen Landwirtschaft. Ebenso aber hat die Landwirtschaft auch ein sehr lebhaftes Interesse an einer kaufkräftigen Industrie.

Letztere würde aber sehr schwer geschädigt werden, wenn heute die Zölle aufgehoben würden. Denn dadurch würde das Zustandekommen der Handelsverträge gefährdet werden. Wenn die anderen Länder sehen, daß wir den Getreidezoll von selbst aufheben, so würden sie uns gar keine Concessionen für eine Erleichterung der Ausfuhr unserer Fabrikate machen. Hierdurch aber würden Nachteile entstehen, welche vielleicht nicht so unmittelbar empfunden werden, wie die jetzige Theuerung, welche aber doch um so schwerer für die Entwicklung der Industrie und somit auch der Landwirtschaft in Zukunft ins Gewicht fallen würden.

Angenommen wirklich — was, wie wir ausgeführt, schwerlich der Fall sein wird — das Pfund Brod würde um 1/4 Pfennig billiger werden, so würde dieser Vortheil für die Consumen-ten ganz gewiß nicht die Nachteile, die der Industrie und der Landwirtschaft daraus erwachsen, aufwiegen. Höchstens würde mit der Aufhebung der Zölle die öffentliche Meinung beruhigt werden. Aber ein solcher Vortheil würde durch jene Nachteile doch wohl zu theuer bezahlt. Kurz die Aufhebung des Kornzolls kann uns

nichts helfen, weil sie in ihrer preis-mindernden Wirkung für die Consumen-ten zweifelhaft, für Industrie und Landwirtschaft aber direct nachtheilig ist. Zu wünschen wäre ja, daß alsobald die Getreidepreise billiger würden. Aber ein Mittel hierfür ist nicht die Aufhebung des Kornzolls; diese ist nur ein Stichwort, mit welchem so schwerere wirtschaftliche Fragen, wie es die Befreiung der Theuerung ist, nie und nimmer werden gelöst werden können.

## Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 25. August. Die große Herbstparade über das Berliner Grolorsplatz hatte am Sonntagabend einen gewaltigen Theil der Bewohner der Reichshauptstadt mobilisiert. Die Wege zu Seiten des Tempelhofer Feldes waren von Tausenden von Schaulustigen schon am frühen Morgen besetzt, und gegen Mittag bildete sich auch auf dem ganzen, fast unberührbar blühenden Wege vom Paroadeplatz bis zum alten Schloß an der Spree eine unüber-sehbare Menschenmenge, in welcher alle Stände vertreten waren. Außerdem waren Balkone, Gassen, Fenster, Baugerüste und selbst die Dächer von Menschen besetzt. Der Kaiser und die Kaiserin, die am Freitag Abend aus Kiel abgereist waren, traten in die ununterbrechbare Reihe der Paradeaufstellung, die vom kommandirenden General von Meerfeldt-Püllissen geleitet wurde, und zogen dort zu Pferde.

Der Kaiser trug die große Uniform eines Generals der Infanterie, die Kaiserin den Uniformrock der Kaiserin-Kaiserin und den weißen Rembrandt-Hut mit weißer Feder. Nach dem Begrüß der amnesten kürzlich-ten erfolgte der übliche Abtritt der Front und dann ein zweimaliger Vorbeimarsch. Beim zweiten Vorbeimarsch legte der Monarch sich selbst an die Spitze des Armee-corps und führte dasselbe an seiner Gemahlin vorüber. Dem General von Meerfeldt-Püllissen wurde der Schwarze Adlerorden vom Kaiser persönlich überreicht, das Garde-Jäger-Bataillon erhielt ein Säcularjubiläum, welches vom obersten Kriegsrath beim Abtreten der Front eig-nständig an die Fahnen-stange des Bataillons geheftet wurde. An der ersten Nachmittagsstunde zog der Kaiser an der Spitze mit ihren historischen Beschlägen erschienenen Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments in die Hauptstadt ein. Gegen früher war eine interessante Aenderung getroffen. Der Monarch ist bisher hinter der Regimentsmusik, umgeben von Generaladjutanten und Flügel-Adjutanten. Diesmal trat der Kaiser ganz allein und erst späterhin folgte der Hauptmann der Leibcompagnie, die Adjutanten befanden sich vor der Musik, und der zahllosen Menschengemeinde war es somit ermöglicht, den Herrscher auf das genaueste ins Auge zu fassen, zumal das Marschtempo sehr langsam war. Der Jubelsturm beim Hranntreten des ununterbrochen gröhenden Kaisers war über-wältigend. Nachdem der Monarch die Gala-uniform im Schloße mit einem einladenden Officiers-rock vertauscht, begab er sich in die Ruhmeshalle, um die dort ausgestellten Entwürfe zum Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser prüfte die Entwürfe der zum Wettbewerb zugelassenen Künstler Professor Reinhold Weges, Bruno Schmitz, Professor Schilling und Karl Hilgers sehr eingehend und verriepack seinen wiederholten Besuch. Am Nachmittage fand im Schloße das übliche Parade-Diner statt, am Abend scheideten beide Majestäten nach Potsdam über.

Eine Regentenschaft in Mecklen-burg-Schwerin. Einzelne Zeitungen berichten, Franz III. dessen Genealogie fünfzigstellige Monate in Anspruch nehmen wird, solle eine Regentenschaft eingesetzt werden, und es sei auch dem Kaiser herüber schon Vortrag gehalten. Letzteres ist selbstverständlich falsch. Die Stimme des Kaisers kommt in diesem Falle, als einer inneren mecklenburgischen Angelegenheit überhaupt nicht in Betracht, die Einsetzung einer Regentenschaft scheint auch in Schwerin noch gar nicht in Aussicht genommen zu sein. Regent

würde eventuell der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der jüngere Bruder des Großherzogs sein, der in Potsdam bei den Garde-husaren liegt.

Aus Berliner Hofkreisen wird mitgetheilt, daß ein Gegenbesuch der Königinen der Niederlande in Berlin für diesen Herbst überhaupt nicht in Aussicht genommen worden ist.

Wie aus München gemeldet wird, erwartet man den Abschluß der deutsch-österreichisch-italienischen Zollverhandlungen Mitte September. Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien beziehen sich hauptsächlich auf den Artikel Wein und reie Erde.

Der Gesekentwurf betr. die Ver-lämpfung des Mißbrauches geistiger Getränke wird demnach dem Bundesrath zugedacht und diese Körperchaft sofort beschließen. — Ueber die Ausrichtung der Kartoffel-ernte im Deutschen Reich wird der „Vor-“ von sachmännischer Seite geschrieben: „Seit mehreren Jahren sind die Klagen über den Stand der Kartoffelernte. Wenn die Kartoffeln auch ziemlich gut im Kraut stehen, so zeigt doch eine Beschädigung der Knollen, daß dieselben sehr gering an Zahl, klein und viele sehr schon krank sind. Bei dem sehr hohen Preise der Kartoffeln im letzten Frühjahr ist ohnehin schon eine be-deutend geringere Fläche mit Kartoffeln bestellt, als in anderen Jahren, weil ein großer Theil der Landwirtschaft in Anbetracht der allgemein-schlechten wirtschaftlichen Lage die hohen Preise für ihre Kartoffeln zum Verkauf benützte und die Auskauf einschränkte. Wir werden daher auch in diesem Jahre uns auf hohe Kartoffel-preise gefaßt machen müssen.“

Dänemark. Die russische Kaiserfamilie wird voraussichtlich heute in Kopenhagen ein-treffen und von dänischen Könige und unter den üblichen Ehren empfangen werden. In Kopen-hagen wird kein Aufbruch genommen, sondern sofort die Weiterreise nach dem nahe Schloß Fredensborg angetreten werden, wo der Gar in aller Stille die nächsten Wochen verbringt.

Italien. König Humbert von Italien bereift gegenwärtig sein Stammland Piemont und hat in der alten Hauptstadt Turin Residenz genommen. Auf mehrfachen kleineren Anlässen besichtigte der König die in Piemont stehenden Alpentruppen und wurde allenthalben von der Bevölkerung mit heller Begrüßung begrüßt. Am Sonntag fand die Enthüllung eines neuerrichteten Denk-mals für den König Victor Emanuel und eine Parade aller Alpentruppen statt. Der Minister-präsident Rudini und der Kriegsminister wohnten der Feier bei.

Großbritannien. Die Freischützen zu Ehren der in Portsmouth anwesenden fran-zösischen Uebungsflottille verlaufen ohne Störungen und auch ohne rennenswerthe Be-günstigung. An der Festtafel, welche von der Königin Victoria den höheren französischen Offi-cieren gegeben wurde, wurde die Marzillaise gespielt, welche von allen Anwesenden, auch von der Kaiserin, stehend angebetet wurde. Am Freitag fand die große Revue des französischen Geschwaders vor der Königin statt, welche Pro-gramm äußerst verließ. Abends war großer Ball und Festessen in Portsmouth, bei welchem ober-mals die Marzillaise vortragen wurde. Nächsten Tages und auch am Sonntag nahmen die fran-zösischen Officiere und Mannschaften die Stadt Portsmouth in Augenschein. Eine würdige Be-günstigung für die französischen Gäste ist in der englischen Bevölkerung, wie gesagt, in keiner Weise zu finden. Augenscheinlich wird man froh sein, wenn die Franzosen nur erst wieder fort sind.

Frankreich. Einzelne Pariser Zeitungen, denen jetzt der Ramm gemollig geschwollen ist, haben angemerkt, weil der britische Premier-minister Lord Salisbury nicht der Parade über das französische Geschwader in Portsmouth be-wohnt, und die Regierungsgesandten finden es noch für nötig, dieier Artorganz Rechnung zu tragen. Sie sagen, England habe durch die Ein-ladung des Geschwaders nach Portsmouth ja

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

wiesen, daß es die Freundschaft der französischen Republik über und wünsche, man könne also wohl über das Fernbleiben des Ministerpräsidenten forschen. Wenn es mit der Steigerung des französischen Einflusses auch in Zukunft so weiter geht, wie in den letzten Wochen, dann können wir nette Geschichten erleben. — Die in Paris freilebenden Erbarbeiter haben verschiedene Kramale angestellt. Folgt mußte die Ruhe wiederherstellen. — In der französischen Kolonie am Senegal sind Fälle von Malaria-Erreger festgestellt. Vier Neger haben zwei Sklaven getötet, gebracht und ausgegessen. Sie sind jetzt vor Gericht sitzt.

**Rußland.** Eine Sensationsnachricht, die aber einen etwas abenteuerlichen Beispielmach hat, bringt die Köln. Zig. aus Petersburg: Gut unterrichtete Personen erzählen als Thatfache, die Kaiserin von Rußland sei vollständig für den möglichst engen Anschluß an Frankreich. Ihr Einfluß sei wesentlich mitbestimmend bei der schwer erzwungen, nimmher aber unerwarteter Annäherung des Caren an Frankreich gewesen. Bei dieser Angelegenheit, bei welcher namentlich der russische Botschafter von Mohrenheim in Paris eine große Rolle spielte, habe die Kaiserin mehr als geborene Königin Prinsessin, denn als Carin gehandelt, und die Zustimmung Frankreichs zu einer Verbindung vermittelt, wonach bei einem glücklichen Durchlauf der Hilfe bedeutenden Kriege mit Deutschland die Rückgabe Schleswigs an Dänemark erfolgen solle. Die Carin hat sich bisher nie um Politik gekümmert und deshalb klingt die Meldung etwas unwahrscheinlich. — Jetzt ist auch für das Großfürstentum Finland ein Roggen-Ausfuhrverbot erlassen.

**Orient.** Die Türkei hat für den von Rändern fortgeschleppten italienischen Bahnmeister Solini das Verbot gegeben. Die Freilassung des Gefangenen ist also baldigst zu erwarten.

**Aien.** Nach Berichten aus Peking hat die chinesische Regierung in Folge der ersten Vorstellungen der fremden Vertreter wiederholt feierlich versprochen, gegen die Urheber der Christenverfolgungen vorzugehen. Geschehen ist aber nicht das Geringste von Belang, die Bevölkerung leidet sich ganz offen gegen die Behörden auf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es zu dem angeblichen Bombardement von Hankow kommen wird.

**Amerika.** Aus Valparaiso wird berichtet, daß sich wenige Meilen von der Stadt die Kernertruppen der chilenischen Regierung und der Revolutionspartei einander gegenüber stehen. Eine Entscheidungsschlacht wird in den nächsten Tagen erwartet, auch die Flotte der Alliierten ist herangezogen. Nach weiteren Berichten begann das Treffen am Freitag und endete mit der völligen Niederlage der Regierungstruppen. Nach diesen Mißerfolgen seiner Generale übernahm der Präsident Balmaceda selbst den Oberbefehl, vermochte aber auch nicht den Feind auszuhalten und mußte langsam weichen. Am Montag wurden von beiden Seiten die letzten Reserven herangezogen, und es kam zu einer größeren Schlacht, der auf den umliegenden Bergen Tausende von Zivilisten beobachteten. Balmaceda scheint bis unter die Mauern von Valparaiso gedrängt zu sein. Allen Anzeichen nach ist es mit seiner Heerleitung, wenn er auch noch ein paar Tage hindurch Widerstand leisten kann, vorüber; das Einzige wäre noch ein Ausgleich mit den Führern der Revolutionspartei. Vor diesem großen Kampfe hat Balmaceda noch 60 junge Leute, im Alter von 15—20 Jahren, welche sich zu politischen Zwecken, aber unbedenklich, auf einen Lanzenzug bei Santiago versammelt hatten, durch Kavallerie niedermegeln lassen. Der Vorfall hat große Erregung hervorgerufen. — Eine Revolution ist auch in Nicaragua ausgebrochen und es ist in einem harten Kampfe zwischen Regierungstruppen und revolutionärem Militär gekommen. Gegen 10 Personen sind getötet, an 50 verwundet. Die Führer des Aufstandes sind verhaftet.

## Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 23. August. Wie sich bei der Ernte herausgestellt, haben die in diesem Jahre massenhaft auftretenden Hamster, zu deren Vertilgung leider im Frühjahr nichts geschah, argen Schaden an den Getreidebeständen angerichtet. — Die Ausflüchten auf eine gute Jagd- und Hühnerjagd scheinen nach den bisherigen Beobachtungen nur gering zu sein, da nur wenig und dazu noch kleine Ketten Rebhühner bemerkt wurden. Ebenso wie diese scheinen auch die Hasen durch die nachfolgende Witterung gelitten zu haben.

† Raumburg, 24. August. Todestagen ist am Sonnabend Nachmittag der Ackerläufer des hiesigen Expeditionsregimentes von G. Zährner. Derselbe fuhr mit einem Möbeltransport in Nebra angeblich den steilen Berg herunter und kam, als er um eine Ecke biegen wollte, zwischen Möbelwagen und die Wand des Hauses, wobei der Wagen so nahe an das Haus gelenkt war, daß sein Führer an die Wand gequetscht wurde und seine innere Verletzung erlitt, daß er sofort verstarb. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

† Raumburg, 24. Aug. Am dem gestern hier abgehaltenen Gauatag des 16. Gauces des deutschen Radfahrerbundes beteiligten sich die betr. Sportvereinigungen von Erfurt, Weimar,

Jena, Leipzig, Markwerben, Beisenfels, Zeitz und hier. An der Corsofahrt, die sich Nachmittags von der Vogelweie aus mit Musik und durch die Stadt bewegte, nahmen etwa 100 Fahrer teil. Das Frühjahrsconcert an dem Reichstrone und das Nachmittagsconcert auf dem Bürgergarten waren sehr gut besucht, ebenso das Gala-Fahrradt, das Abends in dem geschmückten Reichstronsale stattfand; die dabei ausgeführten Forderfeste fanden lebhaften Beifall, namentlich die des Kunsthändlers Marjahn aus Dresden und die der „Vereinigten Radfahrer“ von Beisenfels, Herren Varnuß, Seidler und Kühn, sowie des Fuhrab-Fahrers Wigle aus Zeitz. Ein Fall bildete den Abschluß des wohlgelungenen Festes.

† Halberstadt, 20. Aug. Ueber die Thalperpe im Bobenthal wird der „Magdeburger Zig.“ folgendes geschrieben: „Der Plan einer Thalperpe im romantischen Bobenthal bei Dale's scheint seiner Verwirklichung ein Stück näher zu kommen. Bekanntlich planen die Unternehmer, zu denen der Bauunternehmer Arndt in Thale, die Firma Schücker in Nürnberg und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin gehören, das Bobenthal bis auf circa 150 Meter Höhe der jetzigen Feldwände durch einen Querdamm derart zu sperren, daß sich die Bode dahinter aufstaut und mit ihrem Wasser den Thalefessel bis zu jener Höhe von 150 Meter ausfüllt. Durch Röhren soll das abfließende Wasser über Turbinen geleitet werden. Die Turbinen sollen die Kraft bis zu 15000 Pferdekräften zum Betrieb einer elektrischen Kontrastation hergeben, die die umliegenden Ortschaften, wie Thale, Duedlinburg, Halberstadt u. s. w., elektrisch beleuchten und diesen Städten die elektrische Kraft auch zu industriellen und klein-gewerblichen Zwecken zuführen soll. Die Ausführung soll einen Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erfordern. Die Regierung in Magdeburg hat den Unternehmern die Koncession noch nicht erteilt; indes soll die Koncession in Aussicht stehen. Sollte der Plan mit Hilfe von Vorrentkräften, die erst zu gewinnen sind, verwirklicht werden, so werden von der Regierung ebenfalls sehr weitgehende Sichelbeisamregeln bezüglich der Haltbarkeit des Dammbaus verlangt werden. Die Gefahr, welche ein Dammbau im Bobenthal mit dem wassergefüllten Thalefessel für Thale und die benachbarten Städte und Ortschaften haben würde, ist nicht gering zu veranschlagen.“

† Weissen, 19. Mai. Ueber ein heiteres Intermezzo, welches dem Prinzen Georg von Sachsen, der Prinzessin Mathilde, sowie dem Prinzen Johann Georg und Albert nicht Gejolge am 17. h. hier passierte, als dieselben eine Fußwanderung (Lobaustrasse) beendet hatten und nach der Dampfstation „Karpfischhäufe“ überfahren, berichtet das „Weißener Tagblatt“ wie folgt: Da die hohen Herrschaften im itranziskaner Sanatorium reisten, war selbstverständlich von ihrem Entzissen nichts bekannt und der Fährtschein vollends hatte nicht die geringste Ahnung, daß er Angehörige der sächsischen Königsfamilie übersehen dürfte. Unglücklicherweise war nun gerade der zur Ueberfahrt zu benutzende Schallpup neu geteilt worden. Ahnungslos hatten die hohen Herrschaften Platz genommen und erst als die Ueberfahrt beendet war, bemerkten die Teilnehmer an dieser Wasserfahrt, daß eine gebennühlerkraft sie an den Seiten festhielt. Nach einiger Anstrengung gelang zwar die Befreiung von dem weich gewordenen Thier, die Kleidung der hohen Reisenden zeigte aber deutliche Spuren des gehaltenen Mißgeschicks. Nicht sehr eudat darüber betrachteten die Fahrgäste sich gegenseitig, als der Fährtschein im besten Sächsisch die Gebädigten mit den Worten beruhigte: „I, das ist weiter nicht!“ Wähmen Sie nur e bisel Wutter oder Petroleum, da gichts' gel' wie r'us, beswegen giecht der Gurtenhandel furt!“ Dieser Trost verjagte, wie das „Weißener Tagblatt“ schreibt, die Herrschaften in die heiterste Stimmung und noch später auf der Weiterfahrt nach Niesla folgten der Zuchtschiff Stoff zur Heiterkeit gegeben haben.

† Braunschweig, 25. August. Der braunschweigische Großgrundbesitzer Hermann Nothe, welcher mit dem Grafen Fabernay den Mont Blanc erkliegen hatte, wurde beim Abstieg in einer Höhe von 3655 Metern mit dem Bergführer Michel Simoud von einer Lawine in einen Gletscherpalt geschleudert; die übrigen Teilnehmer an der Expedition verdankten ihrer Rettung nur dem Reichen des Glückes. Die Leichen der beiden Verunglückten sind noch nicht aufgefunden worden.

## (Nachdruck verboten.) Unser täglich Brod.

Von M. Reinhold.

Es war eine sogenannte Armenkliche. Eine Frau und zwei kleine Kinder waren dem Sorge gelohnt, und der Schreiber dieser Zeilen, der einen Kratz auf den Hügel niederkam, dann noch ein kleines Gebet, und wir vier Personen verließen den Gottesacker und saßen in einer Drosteke zum Bahnhofs, hinaus zum Ende der großen Stadt. Und wenige Minuten später trug der Dampfzug die Frau mit den beiden Kleinen in der Ferne hinaus, dort aus dem Glanz und der Nacht, dem Zug und Trug, dem schillernden Glanz der großen Stadt. Umklang ging ich nach Hause zurück, und schrieb diese Zeilen nieder.

Vor fünf Jahren kam ich in meine Heimath, Bernauende zu besuchen. Bei einem Rhein war seit seiner Militärzeit ein Arbeiter in Dienst, ein finster, anstelliger, kräftiger Mann. Er hatte jedoch geheimer, und seine Frau war ein lauberes, schmuckes Weib. Die Beiden waren wie geschaffen für einander.

Eines Mittags hatte die Frau ihrem Manne das Essen gebracht. Die Beiden saßen im Hofraum auf einer Bank und ließen es sich gut schmecken. Nach der Mahlzeit kam es zu einem kleinen Schmach. Ich stand an einem Fenster, welches zum Hof hinaus ging und vernahm somit alle Worte.

„Rari, laß es bleiben“, sagte die Frau. „Wir haben ja zu essen und zu trinken. Du hast immer Dein Geld bekommen, und Niemand hat von Dir mehr verlangt, als zu machen.“

Der Mann trugte sich den Kopf, sah seine Frau nachdenklich an und holte dann ein Papier aus der Tasche. „Aber mein Stiefvater schreibt es hier doch, daß ich viel mehr verdienen könnte, wenn ich es machte, wie er. Er hat auch nichts von der Arbeit beim Bau verstanden, hat es aber schnell gelernt und bekommt nun sein schönes Stück Geld.“

„Aber weißt Du denn, ob der Kontrakt die Wahrheit spricht, — nicht bloß von sich reden machen will? Du weißt doch, er hat früher immer schon mächtig gekünstelt.“

„Das hat er wohl, aber lies doch hier noch mal, was er schreibt. Na, wo steht es denn gleich! Ach, ja, da auf der dritten Seite: „Und weißt Du, Karl, ich thue mich doch sehr wundern, wie ein Kerl wie Du, es noch in einem Stubbebedingten Rechte aushält. Donnerwetter, da sollst Du mich mal sehen, ich verdiene ein paar Thaler mehr in der Woche, wie Du, bin ein feiner Herr geworden. Und Du kommst es gerade so haben, wenn Du Dich los machst und hierher kommst. Deine Frau kann hier alle Viertejahr einen neuen Zug bekommen, so viel verdientst Du, und es wird nicht weniger, sondern mehr. Also, Karl, schmeiß' Deinen Kram da bei Seite und komme herher nach B. Wann wird Dich mit offenen Armen empfangen.“

„Ich will aber gar nicht alle Viertelsjahr einen Zug haben, das ist nicht nötig. Wenn wir vor allen Dingen nur was im Leibe haben. Du weißt ja, hier sind auch genug Leute, die sich alle Tage wie wir sehr tügen und doch nicht genug haben, sich einmal tüchtig satt zu essen. Ich habe immer noch einen ordentlichen Zug gehabt, ob ich alle Augenblicke einen andern habe oder nicht, ist mir gleichgültig.“

„Aber jede Woche wieder ein paar Thaler mehr“, wachte der Mann eifrig ein. „Da können wir sparen und wenn wir mal Kind r haben, läßt es sich besser wirtschaften. Hier kann ich doch für die Kinder nichts zurücklegen.“

„Wann wir man erst Kinder haben“, lachte die Frau. „Verhungern werden die hier auch nicht, und etwas Ordentliches lernen werden sie hier auch schon. Paß Du denn nicht in den Bettungen gelegen, wie es in B. damit ausseht!“

„Ach, das schreiben ja bios die Ausstellungen an. Die wollen bios nicht, daß ein Arbeiter mal ordentlich was verdient. Darauf geht ich gar nicht. Und Du magst sagen was Du willst, Lust habe ich doch. Zu essen und zu trinken haben wir, aber man will doch auch ein bißchen Vergnügen haben.“

„Du hör mal!“ drohte die Frau. „Du willst wohl gar den noblen Herrn spielen. Das las haben lieber bleiben, das kannst Du doch nicht. Und was haben denn solche Leute vom Geld ausgehen? Gar nichts weiter. Und wer weiß, was für ein Ende die Dinge nehmen. Ich will Dir aber einen Gefallen thun. Du weißt doch, der Bernauende von Deinem Herrn, der hier zum Besuch ist, ist aus B. den wollen wir mal fragen, wie es dort ist.“

„Ich that, als ich ginge ich zufällig an den Hof hinaus, und sofort trug mit die schmucke Frau vier Kinder vor. Aber der Mann unterdrach sich.“

„Wie Herr, Sie müssen uns aber auch die ordentliche Wahrheit sagen“, sagte er dringnd. „Ich nicht lächeln. Na denn, ist es wahr oder nicht, daß ich in B. beim Bau 10 Thaler in der Woche verdienen kann, oder nicht?“

„Das können Sie!“ sagte ich der Wahrheit gemäß. „Na, sieht Du!“ rief er triumphierend. „Man hört Sie aber weiter!“

„Aber Sie haben wirklich profitieren wollen, müssen Sie erstens immer Arbeit haben im Sommer, zweitens darf kein kharer Winter eintreten, dann dann können Sie recht selten auf Verdienst rechnen, und endlich drittens —“

„Na, drittens —“ „Also drittens, darf Ihnen gar kein Wulsther, wie Krankheit e, passieren. Sie dürfen nicht über die Schnur hauen, und es darf auch keine Krifis im Bauwesen eintreten.“

„Na, hungern brauche ich dann immer noch nicht!“ — „Das kann schon sein, aber ob Ihnen Ihre Frau Mittags noch Stück Fleisch bringen kann, ist Sie vorher verzehrt haben, das möchte ich bezweifeln.“

„Ja, das wäre ich allerdings nicht gewöhnt.“

„Sie meinen nicht?“

„Sie haben mir gesagt, ich soll Ihnen die Wahrheit sagen, wie die Dinge sich gestalten können, wenn Sie als Bauarbeiter nach B. gehen. Kurz und bündig also: Haben Sie sehr viel Glück, stehen Sie sich etwas besser, geht die Sache ein bißchen schief, durch Ihre oder An-

derer Schuld, dann stehen sie sich schlechter als hier. So, das ist die Wahrheit.“

„Wir danken auch schön“, rief mir die Frau nach.

„Acht Tage später erhielt Karl einen Brief von seinem Stiefvater, in welchem dieser auf die gekauften Bedenten antwortete, und zwar sehr genig: „Weißt Du, was Du bist“, schrieb er, „ein Geiz und Schafkopfer. Als ob uns hier der Lohn nicht genig wäre. Schodkwarennoth, wenn wir mal nicht arbeiten wollen, verdienen ja auch die Bauunternehmer nichts, und die werden sich hüten, es dahin kommen zu lassen. Sei doch kein Rari. Hier dir liegt ein Brief von unserem Vater, der Dir die dauernde Arbeit verspricht, wenn Du etwas eugelanter bist, also fig, paß Deine Si-benbaben; hurrij, Du sollst mal sehen, was wir für ein fides Leben führen werden.“

Auf diesen Brief hin ward die Ueberlieferung beschloßen, alle Mitten und Thranen der Frau, alle Vorstellungen meines Oheims, ich war damals schon wieder abgeriffen, halfen nichts, und der Letztere konnte sich endlich nicht enthalten, in hellem Aeger zu sagen: „Wer nicht hören will, muß fühlen.“

Der Mann hatte wahrscheinlich beim Abschiednehmen etwas mehr als gewöhnlich getrunken, und so erwiderte er höhnisch: „Ehe ich bei Ihnen hier wieder vorprelle, flettere ich lieber nach dem Mond raus!“ Das war die Trennung. Mein Oheim trug, schnell beruhigt, der Frau noch nach: „Na, im Rothfall, wissen Sie, Christine, weitgehens, wo ich wohne.“ (Schluß f.)

## Stadt und Kreis.

Merzbürg, den 25. August 1891.

(Wir erlauben alle Fremde unseres Staates in Stadt und Land interessante Mittheilungen um uns kundzutunnen zu lassen. Unten werden kein Abdrucke.)

## Lt. Das Kaiserfest in Merzbürg.

Der gestrige Freuden- und Festtag für unsere Emwohnerschaft, der Besuch des Kaiserpaars in Merzbürg ist vorübergegangen ohne durch irgend welche Mißion getrübt worden zu sein. War auch die Witterung keine hervorragend günstige, so blieben uns doch Regenstauer erspart und verließen die im Winde flatternden Fahnen und Flaggen dem ganzen Bilde einen so anziehenderen Reiz.

Merzbürg war überfüllt von Fremden; nicht nur die nähere Umgegend hatte ein sehr starkes Contingent gestellt, sondern aus der ganzen Provinz war man zusammengeströmt, das erlauchte Kaiserpaar in Merzbürgs altherwürdigen Mauern zu begrüßen.

Ueber den offiziellen Empfang der Kaiserlichen Majestäten auf dem hiesigen Bahnhof und das Fest-Diner geben wir das Folgende:

Zu dem Empfang der Kaiserlichen Majestäten hatten sich auf dem Bahnhofs folgende Herren eingefunden: Se. Durchlaucht der Fürst von Stolberg-Berngerode, der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Sommer Eich, der Regierungs-Präsident von Dieß, der Landesdirector Graf von Wimpfgenode, der General-Commissions-Präsident Waldje, der Königl. Landrath Weidlich, der Königl. Landrath von Rauschpau, der Bürgermeister Reinefarth, der Stadtvorordneten-Vorsteher Professor Dr. Witte, der Superintendent Professor Maritus. Von hohen Militärs: Der commandierende General des IV. Armeekorps von Hämlich, die Division und Brigade-Generale des IV. Armeekorps und der Commandeure anderer Jäger-Regiments.

Paßt 3 Uhr lief der Kaiserliche Zug in den Bahnhof ein. Ihre Majestät die Kaiserin verließ zuerst den Saloonwagen und demnachst Se. Majestät der Kaiser. Hierauf erfolgte durch Se. Majestät die Festigung der von der Unter-offizierschule zu Weisenfels gestellten Ehrencompagnie und der Karabamach verfahren in Sectionen. Bei der nun folgenden Verstellung zeigte sich Ihre Majestät die Kaiserin besonders besonders liebenswürdig. Ihre Majestät wurde von Frau Schmalz-Merzbürg Namens des Saal-Unter-Begrits des deutschen Kriegesbundes begrüßt und nahm von derselben ein Blumenbouquet entgegen. Die Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften vom Bahnhof erfolgte 3 1/2 Uhr. Bei dem um 4 1/2 Uhr begonnenen Fest-Diner trug Ihre Majestät die Kaiserin eine rolhe Altrose und ein Doppelband. Se. Majestät der Kaiser saß in der ersten Reihe Ihrer Majestät der Kaiserin und der Frau Fürstin von Stolberg-Berngerode gegenüber lag der Fürst von Stolberg-Berngerode, demnachst der Reichsfanzler General v. Caprivi u. c. In der Mitte der Tafel erfolgte durch den Fürsten v. Stolberg-Berngerode eine glänzende Ansprache an die Kaiserlichen Majestäten. Redner verflocht darin die geschichtlichen Erinnerungen unserer Provinz, gedachte dabei der Wiege des brandenburgisch-preussischen Staates (der Altmark), der hervorragenden Helden aus der alten Kaiserzeit, (Duchbinburg, Magdeburg, Merzbürg, Weisenfels), sowie derer aus dem Zeitalter der Reformation (Gieselen, Mansfeld, Wittenberg, Erfurt) und hob am Schluß hervor, wie unsere Provinz Sachsen, trotz ihrer verschiedenen Elemente doch einig lie in der Treue zu ihrem Kaiser und Könige. Se. Majestät der Kaiser schloß in Allerhöchster seiner Erwiderung auf diese Ansprache an die geschichtlichen Momente derselben an und wünschte unserer Provinz, daß sie auch fernherhin grüne, bläue und gedeihe. Im



# Zu kaufen gesucht

ein **arrondiertes Gut** mit tiefgrundigen **Wiesen** resp. **Weizenboden** in bester **Gegend Mitteldeutschlands** Dispon. Kapital 1 Million Mk. Discrete Behandl. zugesagt. Unterhändler verboten. Offerten sub **H. B. Wettiner Hof** in **Altenburg**.

Es empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten  
**Albert Schild,**  
Tapezierer u. Decorateur. Geisel 1, 1 Tr.  
**Anker-Cichorien ist der beste**

Ein Paar **tadellose, schöne u. große braune Wagenpferde**

(Wallache) sind wegen Abgabe des Geschirrs zu dem festen Preise von **M. 3000** zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **A. T. 43** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Nordhausen** schriftlich einzuliefern.

# Pferde-Auction.

**Mittwoch, den 2. September, Mittags 1 Uhr** wird ein **großes starkes Arbeitspferd** in meinem Geschäft meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.  
**Zöschchen, den 20. August 1891.**  
**Wittwe Seeburg**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Landwirtschaftliche Maschinen**

von **Julius Weil** in **Mannheim**, Vertreter: **Gustav Engel, Merseburg, Weiße Mauer 7**, empfiehlt:  
**Compl. Dreschfäße**  
v. **M. 300-600**, Stiften- u. Schlagleisten-System, mit **Hant-, Hübel- und Leconomobilenbetrieb.**  
**Futter- und Rübenscheid-Maschinen** neuester Construction  
**Schrotmühlen- und Getreidereinigungsmaschinen**  
mit **8 Sieben** unter den **coolantesten Bedingungen.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Verkauf**  
die im **Kaisersaale** benutzten **sehr guten Holzstühle** (ca. 300 Stück)  
**fein. Nussbaum-Rohrleinstühle** (ca. 100 Stück)  
bedeutend unter **Fabrik-Preisen** ab **Feßballe** oder **später** in meinem **Geschäftslocal.**  
**C. Mielche.**

**Universal-Rechtlatzer**  
weltberühmt da auf diesem der ganz naturgetreue **Fisch, Angelfische** und **Klagen** hervorgebracht werden kann, worauf die **Rehe** so leicht zu jeder Jahreszeit zu jagen, besonders zur **Brust- oder Blutzet**, selbst alte **abnorme Hebböde** sofort anspringen, mit **Anleitung 3 Mk., einf. Fisp- und Geschreiblatzer 1.20 Mk., Hornlatzer zum Selbststimmen 2 Mk.** bayr. Gebirgs-Rudfäße aus festem, grünem **Grabl**, 2 **Taschen**, breite **Riemen**, **Ring** u. **Sp. Reine**, ganz mit **Gummi** gefüttert **5 Mk.**, ohne **Gummi 3 Mk.**, f. **Knaben 2 Mk.**, **Preisliste** über **Jagd-Utensilien** u. **Witterungen** u. **f. w. gratis** und **franko** bei **Miedl, Revierversörder.**  
**München, Hermann Schmidstraße 3.**

**Dr. med. Meyer.**  
**Berlin, Leipzigerstr. 91.**  
heilt **Unverleib-, Haut-, Frauenkrankheiten** und **Schwächeleiden.** **Auch brieflich.**  
Eine **gut und bequem** eingerichtete **Wohnung** von **4 Stuben** mit **allem Zubehör** ist **zum 1. Oct.** **3** zu **vermieten** **Weißentferstraße 9.**  
Eine **herrschaftliche Wohnung** ist zu **vermieten** und **sofort** zu **besetzen.** Zu **erfragen** **Weißentfer Straße 18.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

## Kaiser-Parade des IV. Armee-Corps

bei **Gamstedt** am **14. September**, zwischen **Erfurt** und **Gotha** (**Station Neudietendorf**).  
(Eisenbahzüge von allen Richtungen; Näheres wird derzeit von der Eisenbahn-Direction bekannt gemacht.)  
Bedeckte **Tribüne**, Nummer. **Sitzplatz I. à 10 Mark** (mit **Rücklehne**), **II. à 5**,  
Abgegrenzter **Equipagenplatz à Wagen 20 Mark**,  
Platz für **anderes Fuhrwerk 10 Mark**,  
Stehplatz à **50 Pfg.**  
Billets sowie **Pläne der Parade** durch **E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung, Gotha** und **Wilhelm Bahlsen, Erfurt, Neuenwerkstrasse 16.**  
Kinderbillets zu **ermäßigten Preisen** werden **nicht** ausgegeben.  
Versendung nach **Ausserhalb** unter **Nachnahme.**

## Eröffnung des XXIII. Cursus der landwirtschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Der **XXIII Cursus** der landwirtschaftlichen Winterschule hiersebst wird **am 14. October d. Js., Nachmittags 2 Uhr** im **oberen Saale des alten Rathhauses** eröffnet werden.  
Der **vorige Cursus** wurde von **72 Schülern** besucht, von **welchen 34** in der **I. Klasse** und **38** in der **II. Klasse** von **12 Lehrern** unterrichtet wurden. Seit dem **Besetzen** der **Anstalt** haben **überhaupt 933 Schüler** an dem **Unterricht** derselben **theilgenommen.**  
Der **Schule** die **Anerkennung**, welche ihren **Leistungen** seitens der **landwirtschaftlichen Kreise** und der **Aufsichtsbehörden** in so **dankenswerther Weise** geollt worden ist, zu **erhalten**, wird das **Curatorium** und die **Direction** der **Schule** auch **fernerhin** nach **Kräften** bemüht sein. **Denjenigen Schülern**, welche **bisher** nur die **II. Klasse** besucht haben, glauben wir **hierbei** noch den **Besuch** der **I. Klasse** **amathen** zu **dürfen**, wie **solches** auch von der **Commission** des **Provinzial-Ausschusses** den **Schülern** im **eigenen** Interesse **empfohlen** wird.  
**Anmeldungen** zum **Besuch** der **Winterschule** bitten wir an den **Director** derselben **Herrn Glas**, (**Neumarkt Nr. 38** hiersebst) welcher zu **jeder** näheren **Auskunft** bereit **gern** bereit **sein** wird, **bis zum 1. October** **cr.** **richten** zu **wollen.**  
**Merseburg, den 24. Juli 1891.**  
Der **Vorstand** des **landwirtschaftlichen Kreis-Vereins.**  
**Graf Dohrenbal.**

## 13. Marienburger Pferde-Lotterie.

**Ziehung am 16. September 1891.**  
Hauptgewinne:  
**7 komplett bespannte Equipagen.**  
Loose à **1 M.**, **11 Loose** für **10 M.**, auch gegen **Briefmarken** **empfehlen**  
**Carl Heintze,**  
**Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
1700 Gewinne im **Werth** v. **14 175 M.**  
Jed. **Bestellung** sind **20 Pf.** für **Porto** u. **Gewinnliste** beizufügen. **2400** **Gew. i. Gesamtw. v. 84 875 M.**

**Gewinne:**  
1 **Landauer** mit **4 Pferden.**  
1 **Kutschir-Phaeton** mit **4 Pferden.**  
1 **Halbwagen** mit **2 Pferden.**  
1 **Kabriolet** mit **2 Pferden.**  
1 **Tandem** mit **2 Pferden.**  
1 **Coupe** mit **1 Pferde.**  
1 **Parkwagen** mit **2 Ponies.**  
7 **Equipagen, komplett bespannt** zum **Absahren**; ferner:  
5 **gestaltete u. gezäumte Reitpferde.**  
68 **Reit- und Wagenpferde.**  
10 **Gewinne à 100 M. = 1000 M.**  
20 **Gewinne à 50 Mk. = 1000 M.**  
500 **silberne Dreikaiser-Münzen.**  
ausserdem:  
1700 **Gewinne** im **Werth** v. **14 175 M.**  
2400 **Gew. i. Gesamtw. v. 84 875 M.**

# Stollwerck's Herz Cacao

## Ueberall käuflich!

**Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.**

**NEU!** **NEU!**  
**Allen Freunden musikalischen Humors empfohlen.**  
**Musikalischer Ulk!**  
Sammlung modernster **Original-Couplets, humor. Solocenen, Walzerlieder etc. etc.** mit **vollständiger Clavierbegleitung.**  
Monatlich **1 Heft à M. 1.-**  
Das **soeben** erschienene **erste Heft** enthält u. A. das **sensationelle**, in **Berlin** von **allen** **Komikern** mit **kolossalem Beifall** gesungene **Complet: Lindemann, Lindemann, was geh'n Dich denn die Weiber an?** Gegen **Einsendung** des **Betrages** (auch in **Briefmarken**) erfolgt **sofort Franco-Expedition.**  
**Berlin C., Königsstrasse 42.**  
**N. Fuchs, Musikalien-Bazar.**  
Eine **Logis, 3 Stuben**, **Küche** und **Zubehör** ist **zum 1. October** zu **vermieten.** Zu **erfragen** **Weißentfer Straße 18.**  
**Wohnung** von **5 Stuben**, **2 Kammern**, **Küche**, **Wasserleitung** **ic.** **sofort** zu **vermieten** und **zu** **besetzen.** **Dom 2.**

## Für Damen

habe ich noch **hocheine Kildler-Stiefeletten** in **großer Anzahl**, auch **H. Kalbleder** nur **reelle Qualität** zu **fabrikbilligen Preisen** nebst **stärkeren Sachen** in **Düben.**  
**Halbschuhe,** **reichhaltigste Auswahl** **billigst.**  
**Serenstiefeletten,** **so wie auch Halbschuhe** **nur** **dauerhaft, schönste Façon,** **für wenig Geld**  
**Jul. Mehne.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**„Ohne Zeitung kein Leben.“**  
Wer für **34 Pfg.** für den **Monat September** eine **reichhaltige** und **interessante Berliner Tageszeitung** beziehen will, bestelle bei der **nächstgelegenen Postanstalt** oder beim **Landbriefträger** die **besten** mehr als **100 Tausend** **Abonnenten** besitzende **Berliner Morgen-Zeitung** mit **„Tägl. Familienblatt.“**  
Ein **Besuch** **festelt** **dauernd** **Jedermann** an **dieser** **billige** und **doch** **gute** **Blatt.**  
**Probe-Nummer gratis** bei der **Expedition** **Berlin SW.**

## Germanische Fischhandlung.

**Frisch auf Eis.**  
**Seehecht u. Schellfisch.**  
Soeben **eingetroffen:**  
**verschiedene Räucherwaaren,** **Rollmöpse, Ural-Caviar, R. Rauschlachs, Citronen.**  
**W. Krämer.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**  
**Für Amtsvorsteher.**  
**Erlaubniß-Beschneidungen** **zur Sonntagarbeit**  
zu **haben** in der **Kreisblatt-Expedition.**

## TIVOLI.

**Donnerstag, den 27. August, Abends 8 Uhr.**  
Wer **Lust** zum **Vachen** hat, **komme** **gern!**  
Wer **Lust** zum **Weinen** hat, **bleib** **fern!** **A. E.**  
**Unwiderusslich zum letzten Male:**  
**Humoristische Character-Darstellungen**  
(nicht zu **verwechseln** mit **Vorlesungen**) von **A. Eickermann** vom **Hoftheater** in **Weinlingen** und **Louise Eickermann-Trautmann.**  
**PROGRAMM.**  
1) **De** **olle Herr Bohm** von **Friz Reuter.**  
2) **Gute Rathschläge** für **junge Damen.**  
3) **Hanne Rutes** **Abscheid** von **Friz Reuter.**  
4) **Die Entdeckung** des **Ruffes.** **Humoresk.** **2 Theil.**  
5) **Oh** **Söding** **Väsel,** **wot** **bist** **Du** **für'n** **Gel.**  
6) **Das** **Lachen.** **Character-Darstellung.**  
7) **Das** **Börthchen:** **Kal!** **Humoresk.**  
8) **De** **Pird** **für** **von** **Friz Reuter.** **3 Theil.**  
9) **Der** **erste** **Zwisch.** **Humoresk.**  
10) **Du** **bräggst** **de** **Hann** **weg!** **v. Friz Reuter.**  
11) **Sie** **muss** **beclamieren.** **Humoresk.**  
12) **Gute** **Nacht!** **Character-Darstellung.**  
**Kassenpreise:** **Reservierter** **Platz** **50 Pf.**, **nichtreservierter** **Platz** **25 Pf.** **Karten** **zum** **reserv. Platz** im **Vorverkauf** à **40 Pf.** und **3 Karten** **1 Mk.** in der **Cigarrenhandlung** des **Herrn Meyer.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

## Stadttheater Leipzig.

Neues **Theater** **Mittwoch, 26. August.** **Anfang** **7 Uhr.** **Sicilianische Bauernchöre.** (**Cavalleria Rusticana**.) **Verher:** **Die Komodie** der **Strungen.** — **Altes** **Theater.** **Geschlossen.**  
Wir **machen** **hierdurch** **darauf** **aufmerksam,** **daß** **der** **Gesamtaufgabe** **unserer** **heutigen** **Nummer** **ein** **Prospect** **über** **die** **so** **sehr** **beliebte** **„Dorring-Teife“** **beigelegt** **ist.**